

# Predigt an Trinitatis 22.05.2016

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Röm 11,32-36

„Vorherbestimmung und freie Entscheidung“

Liebe Gemeinde,

sicherlich haben Sie Ausdrücke, wie die folgenden auch schon gehört:

„Da kann man eh nichts machen.“

„Alles kommt so, wie es kommen muss.“

„Du kannst es eh nicht aufhalten.“

Es geht hier nicht nur um Feststellungen, sondern diese Zitate sind Ausdruck einer Stimmungslage, von Resignation, wenn nicht sogar von Depression.

Es ist zwar auch eine gewisse Wahrheit daran, dass es im Leben, in der Welt, Dinge gibt, die man nicht ändern kann, aber es ist schon ein Unterschied, ob man die eigenen Grenzen kennt und innerhalb seiner eigenen Möglichkeiten tut, was man kann oder ob man angesichts der menschlichen und ganz speziell der eigenen Begrenztheit resigniert und die Hände in den Schoß legt.

Ein anderes Zitat ist:

„Am Ende wird alles gut.“

Auch dies geht über eine reine Feststellung oder Behauptung hinaus. Es drückt auch aus, dass aktuell eine Lage eben nicht gut ist, beinhaltet aber auch die Feststellung, dass man da selber nichts daran ändern kann. Somit wird hier ins gleiche Horn gestoßen, der Resignation wenn nicht sogar der Depression, obwohl da noch ein Lichtblick offen gelassen wird, das gute Ende. Diese Zitate beinhalten die Vorstellung, des Schicksals.

Der Mensch, die Weltgeschichte ist dem Schicksal unterworfen und das Schicksal ist vom Menschen nicht beeinflussbar.

Der heutige Predigttext scheint in die gleiche Richtung zu stoßen, wenn es da heißt:

„Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam“.

Das hört sich auch so pessimistisch an.

Der erste Unterschied wäre hier, dass an die Stelle des unpersönlichen Schicksals, das rein zufällig zuschlagen könnte, ein persönlicher und ein planender Gott tritt.

Dennoch wäre der Verlauf der Geschichte und der Verlauf des menschlichen Lebens vorherbestimmt, so schient es zumindest.

Wenn es da weiter heißt:

„damit er sich aller erbarme.“

hört es sich so an, dass trotzdem alles ein Gutes Ende nimmt.

Das wäre dann der zweite Unterschied.

An die Stelle eines blind zuschlagenden, kalten Schicksals, tritt ein liebender, ein sich erbarmender Gott.

Dennoch hätte der Mensch keinen Einfluss, weder auf sein persönliches Leben, noch auf die Ereignisse der Weltgeschichte.

Bei dieser Bibelstelle könnte so mancher dazu verleitet werden zu glauben, dass es doch ganz egal sei, wie sich der Mensch verhält, ob er ein gutes oder ein schlechtes Leben führt, ob er an Gott glaubt oder nicht. Das spielt doch eh keine Rolle, weil alle Menschen ungehorsam sind und Gott sich doch aller Menschen erbarmt.

Liebe Gemeinde, wer aus diesem Vers die Allversöhnung herauslesen will und die Verantwortungslosigkeit, ich müsste besser sagen die Verantwortungsfreiheit des Menschen vor Gott, dem muss ich hier vehement widersprechen.

Auch wenn der Satz des Apostels Paulus:

*„Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.“*  
sich ähnlich anhört wie:

*„Alles kommt so, wie es kommen muss.“* und *„Am Ende wird alles gut.“*

Geht es hier nicht um eine depressive Stimmung und auch nicht um Resignation.

Dazu passt Paulus Lobeshymne die unmittelbar danach kommt nicht.

*„O Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen«? (Jesaja 40,13) Oder »wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste«? (Hiob 41,3) Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.“*

Paulus lobt Gott und ist Gott dankbar, auch wenn er Gott nicht vollständig versteht.

Paulus hat in den Kapiteln vorher erläutert, wie der Mensch vor Gott steht.

Er hat dabei zwei Volksgruppen unterschieden, die Juden als das auserwählte Volk Gottes und den Rest der Welt, die Heiden.

Auch wenn die Juden Gottes auserwähltes Volk sind, so sind sie vor Gott schuldig geworden und Gott hat sich von ihnen abgewandt und hat sich den anderen Völkern der Welt zugewandt. Jedoch haben die anderen Völkern keinen Grund überheblich zu sein, weil Gott sich nun ihnen zuwendet anstelle seines auserwählten Volkes.

Paulus stellt ernüchternd fest:

*„Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer. Da ist keiner, der verständig ist, da ist keiner, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen und verdorben.“* (Röm 3,10-12)

Paulus stellt ganz nüchtern fest, dass alle Menschen im Ungehorsam Gott gegenüber leben.

*„Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam,“*

Vor einem gerechten Gott hätten wir jetzt alle, allen Grund, depressiv und resigniert zu sein, denn wir alle gehen dadurch auf Gottes Gericht zu.

Ein gerechter Gott kann nicht über Unrecht straflos hinwegsehen.

Paulus lobt aber in seiner Lobeshymne, wie einzigartig Gott mit diesem Thema, der Gerechtigkeit, der aussichtslosen Situation des Menschen und dem Gericht umgeht.

*„Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!“*

Es geschieht ein für uns Menschen unbegreifliches Gericht.

Gott geht einen unerforschlichen Weg.

Gott selbst stellt sich unter das Gericht. Gott selbst setzt sich auf die Gerichtsbank.

Gott selbst geht einen unerforschlichen Weg im Leben seines Sohnes Jesus Christus.

Jesus geht den Weg ans Kreuz und trägt somit das Gerichtsurteil über die Sünde ab und macht den Weg für den Sünder frei.

*„Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.“* (Röm 3,23)

Paulus ist so dankbar darüber, dass Gott ein barmherziger, ein gütiger, ein liebender und ein sich erbarmender Gott ist, der immer auf das Beste des Menschen aus ist und selbst wenn der Mensch sich in eine Sackgasse manövriert hat, nach Möglichkeiten sucht einen Ausweg zu eröffnen.

Paulus ist dankbar darüber, dass Gott einen Ausweg gefunden hat und dass Gott uns Menschen Einblick und Einsicht in seinen Pläne, speziell seinen Heilsplan für uns Menschen gewährt.

Daraus lässt sich immer noch nicht ableiten, dass alles vorherbestimmt ist und der Mensch keinen Einfluss nehmen kann und nehmen braucht.

Ich denke, man erkennt es am Besten durch ein Beispiel aus unserem Alltag.

Als ich mit meinem beiden Kindern in Nürnberg im Tiergarten war, da haben sie sich gleich am Eingang einen Plan vom Tiergarten genommen und haben ihn intensiv studiert.

Sie haben sich auf diesem Plan die Wege angeschaut und wo welche Tiere zu finden sind.

Dieser Teil ist fest und nicht veränderlich und sozusagen vorherbestimmt.

Dennoch wären meine Kinder nie auf die Idee gekommen, zu behaupten, dass sie keinen Einfluss mehr haben und in ihrer Freiheit eingeschränkt sind.

Sie haben sich ausgesucht, welche Tiere sie anschauen möchten.

Um dorthin zu kommen, mussten sie sich noch einen Weg aussuchen.

Dazu mussten sie aber erst bestimmen, wo wir gerade sind und diesen Standort, auch im Plan wiederfinden. Erst, wenn sie wussten, wo sie gerade sind und wo sie hin wollen, konnten sie den Weg zum Ziel bestimmen.

Diese Entscheidungsfreiheit, sich das Ziel auszusuchen hat ihnen gefallen.

Das einzige, was sie als Einschränkung empfunden haben war, wenn ein Tiergehege geschlossen war, weil es neu eingerichtet wurde und sie sich dieses Tier nicht anschauen konnten. Wenn sie wussten, dass es hier etwas zu sehen gibt, aber sie es nicht sehen können.

So ähnlich geht es uns Menschen nun mit Gott auch.

Gott offenbart sich uns selbst als Schöpfer dieser Welt in der Natur. (Röm 1,19+20)

Gott offenbart sich uns durch sein Wirken in dieser Welt in der Geschichte, ganz speziell durch die Geschichte des Volkes Israel. (Ps 136,10-25)

Gott offenbart sich uns durch das menschliche Gewissen. (Röm 2,14-15) Schon kleine Kinder haben ein ausgeprägtes Gefühl dafür, was richtig und was falsch ist. Alle Völker haben eine Gesetzgebung, ob sie nun Gott kennen oder nicht.

Gott offenbart sich uns durch sein Wort, durch die Bibel. (Röm 10,17; 2.Tim 3,16)

Gott offenbart sich uns durch seinen Sohn Jesus Christus. (Hebr. 1,1-2)

Wir haben fünf Offenbarung Gottes, wie wir fünf Finger haben.

Es kann jeder nun noch einmal mit zählen um es sich einzuprägen:

- die Natur
- die Geschichte
- das Gewissen
- sein Wort
- sein Sohn

Gott hat seinen Sohn Jesus Christus als letzte und eindringlichste Gottesoffenbarung in unsere Welt geschickt.

Jesus hatte nicht nur den Auftrag, den Menschen von Gott zu erzählen, sondern die verloren gegangene Beziehung der Menschen zu ihrem Schöpfer wieder herzustellen.

Gott macht somit im wahrsten Sinne des Wortes, den Weg wieder frei.

Wir kennen auch Gottes Plan:

*„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh 3,16)*

Wir kennen auch unsere aktuelle Position:

*„Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten.“*

Auch wenn es viele Dinge gibt, die festgelegt sind, auch wenn es nur einen Weg zu Gott gibt, nämlich über Jesus Christus (Joh 14,6; Apg 4,12), so hat der Mensch die Freiheit sich für oder gegen Gott zu entscheiden.

So hat der Mensch die Freiheit Gottes Gnadenangebot der Versöhnung anzunehmen oder auszuschlagen.

*„Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben,“* (Joh 1,12)

*„Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt.“* (Hebr. 11,6)

Wenn Paulus im heutigen Bibeltext davon spricht:

*„Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.“*

dann ist es eine Aufnahme des Ist-Zustandes, dass alle Menschen, egal ob sie zum auserwählten Volk der Juden gehören oder nicht, keinen Anspruch auf einen Platz in Gottes zukünftiger Welt haben.

Es ist aber auch eine Feststellung des Apostels Paulus, dass Gott sich unser aller erbarmt und allen Menschen ein unvorstellbares Angebot macht.

Im letzten Buch der Bibel, in der Offenbarung, im letzten Kapitel, da heißt es:

*„Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“*  
(Offb. 22,17)

Liebe Gemeinde,

wir haben die Freiheit der Entscheidung, ob wir Kinder Gottes sein wollen oder nicht.

Amen.

**L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philliper 4,7)**

**G: Amen.**

Verfasser: Dietmar Nickel